Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50 Jahre Gehörlosenbund Basel

Jubiläumsfeier mit einem Schönheitsfehler

Die Jubiläumsfeier habe einen Schönheitsfehler, sagte Präsident Hermann Schoop in seiner Begrüßungsansprache. Der Verein sei am 14. Dezember 1912 gegründet worden, also hätte man schon letztes Jahr feiern sollen. Aber da war in Basel der Schweizerische Gehörlosentag. Und zwei große Anlässe im gleichen Jahre sei sogar für die Basler zuviel gewesen. Deshalb feiere man jetzt eben ein Jahr zu spät. — Das war gewiß kein großer Schönheitsfehler, sondern eine ganz vernünftige Regelung. Ich fand dafür einen anderen Schönheitsfehler: Man muß bis zur nächsten Jubiläumsfeier mindestens 25 Jahre warten. Das ist schade, denn die Basler verstehen es bekanntlich glänzend, so etwas zu arrangieren. Die Erwartungen der vielen auswärtigen Gäste wurden auch diesmal restlos erfüllt.

In der Freizeit etwas Nützliches leisten

Der erste Präsident des Gehörlosenbundes Basel war Walter Miescher. Er war Zögling der Taubstummenanstalt St. Gallen gewesen und kam dann durch die Wahl seines Vaters zum Pfarrer an eine Basler Kirche in die Rheinstadt. Dort betätigte er sich als Bauzeichner. Da ermunterte ihn sein Vater einmal, auch in der Freizeit etwas Nützliches zu leisten. Walter Miescher verstand das so, daß er etwas unternahm, was seinen Schicksalsgenossen nützlich sein konnte. Er gründete mit Fritz Hintze zusammen den Taubstummenbund Basel, der sich heute Gehörlosenbund nennt. Zwanzig Jahre lang leitete er ihn. Das Wohl und Ansehen der Gehörlosen lag ihm am Herzen. Sein Nachfolger wurde der bekannte Baslerschalk, der ein ganzes Vierteljahrhundert lang solch «nützliche Freizeitarbeit» leistete. Vielleicht ist er gerade darum so jung geblieben. Als nunmehriger Ehrenpräsident schaut er dem Leben und Treiben im Gehörlosenbund nicht gemächlich vom Lehnstuhl aus zu. Er ist immer noch einer der Aktivsten und dem jetzigen Präsidenten, wiederum einem St.-Galler Ehemaligen, eine treue und zuverlässige Stütze.

Die Silbernen und Goldenen

Der Gehörlosenbund Basel zählt heute rund 70 gehörlose Mitglieder. Darunter sind 20, die bereits das silberne oder goldene Jubiläum ihrer Vereinszugehörigkeit feiern konnten. An ihrer Spitze steht das Gründermitglied Louis Abt, der Treueste der Treuen. Ihm folgt Frau Bechtel als zweite Goldene. Johann Fürst wird bald der Dritte im Bunde sein. Weitere 7 Mitglieder gehören dem Verein seit mehr als 40 Jahren an. Die nächste Gruppe von Silbernen besteht aus 10 Mitgliedern. Genau die Hälfte dieser Gruppe hat dem Gehörlosenbund schon mehr als 35 Jahre lang die Treue gehalten. Eine so große Zahl von langjährigen Mitgliedern ist ein gutes Zeichen für einen Verein.

Die Jungen waren auch dabei,

sogar erstaunlich viele. Sie haben wacker mitgeholfen, damit es einen schönen Abend gebe. — Werden diese Jungen in 25 oder 50 Jahren auch wieder dabei sein? Und werden sie dann auf ebensoviele Jahre Mitgliedschaft und Mitarbeit im Gehörlosenbund zurückblicken können? — Haltet den Alten die Treue, ihr Jungen. Kommt nicht nur, wenn es Feste zu feiern gibt. Ihr seid die Freude und die Hoffnung der Alten.

Haben die 500 jetzt bezahlt?

Mehrere Male wurde ich von älteren Teilnehmern gefragt: «Haben die 500 jetzt bezahlt?» Ich wußte einen Augenblick lang nicht, was diese Frage bedeuten sollte. Plötzlich ging mir ein Licht auf: Aha, damit sind die 500 säumigen Zahler der «GZ» gemeint, die unserem Verwalter so viel Mühe machen. — Die Basler wissen unsere Zeitung zu schätzen. Sie haben das letztes Jahr durch ihre großzügige Spende gezeigt. Und darum können sie es nicht verstehen, daß so viele Leser der «GZ» die neun Fränklein nicht schon lange geschickt haben.

Das Wachsfigurenkabinett

Wir haben in Nr. 18 (Seite 262) berichtet, was ein Wachsfigurenkabinett ist. Es soll die interessanteste Sehenswürdigkeit Londons sein. In Basel war es die Glanznummer des Programms. Ich habe schon hie und da Pantomime-Theater spielen gesehen. Manchmal ärgerte ich mich fast ein wenig über allzu plumpes Gebärdenspiel. Die jungen Basler Gehörlosen boten nun einmal eine Pantomime, die begeistern konnte. Das «Wachsfigurenkabinett» war nicht die einzige. Auch «Gewitter im Büro», «Beim Zahnarzt» und «Meister und Lehrling» waren glänzende Leistungen.

Der spanische Wunderknabe

Während einer Pause umstanden 10 bis 20 Personen einen Tisch. Was gab es da zu sehen und zu lachen? Ein Sohn des Südens gab eine Privatvorstellung seiner Kunst im Gebärden. Er war sicher ein Meister der Gebärde, beinahe ein Wunderknabe. Mir wurde es fast unheimlich dabei. Aber nicht darum, weil ich so wenig davon verstand. Ich mußte eben an einen anderen gehörlosen Südländer denken, der überhaupt keine andere Sprache kennt und sich mit Hörenden kaum verständigen kann. — Droben im Restaurant wurde es mir wieder wohler. Da saßen viele hungrig gewordene gehörlose Teilnehmer. Sie konnten sich mit der Serviertochter mühelos in der Lautsprache verständigen.
D a s waren die wahren Wunderknaben!

Aus dem Bilderbuch der Vereinsgeschichte

Der Präsident hatte eine sehr gute Idee. Er verzichtete auf eine lange Rede. In dem großen Saal hätten ihn ja doch nur die in seiner Nähe sitzenden Leute verstanden. Er zeigte dafür in Lichtbildern Ausschnitte aus der Vereinsgeschichte. Die vergrößerten Fotobilder, Zeichnungen und Texte waren für den Hintersten im Saale gut sichtbar. — Bei den Texten kam auch die Freude der Basler an witzigen Wortspielen zum Vorschein. Ein paar Kostproben davon:

Walter Miescher
Gründer und
erster Präsident
(† 1946)

Da wurde zum Beispiel der erste Kassier, Jakob Amsler, vorgestellt als «flügellose, aber intelligente Amsel und nimmersatter

Mammonsdiener, der seit 1912 den Treuen von Jahr zu Jahr den Geldbeutel aussaugte».
Es wurde gezeigt «der arme, eingeschachtelte Wilhelm Schächtele, der sich vor nicht langer Zeit aus dem Käfig befreien wollte, aber von zahlreichen Brüdern eingesperrt und drin als Papierschmierschreiber (Aktuar) versorgt ist».
Das Bild des Bibliothekars Louis Abt erschien auf der Leinwand. Im Text dazu wurde er als «Abt von Basilea (Basel) und Chef der männlichen und weiblichen Bücherwürmer» bezeichnet.
Und Johannes Fürst soll einst «als eifriger Förderer und Meister der Grimassenkunde zum Fürst im Reiche des Humors und der Komödie ernannt» worden sein.
«Als biederer Ratsherr bekannt und in Notfällen vom T. B. B. als schmiegsamer Richter seit 1913 angestellt» war der auch allen Lesern der «GZ» bekannte Freund der Gehörlosen, Julius Ammann.

Ba-Be-Bi-Bu auf dem Weißenstein

Die Basler halten gute Freundschaft mit ihren Nachbarn. Das Vereinsalbum zeigte manche Bilder von Freundschaftstreffen. So trafen sich zum Beispiel einmal die Basler, Berner, Bieler und Burgdorfer Gehörlosen auf dem Weißenstein. Sogar einen «Baslertag in Zürich» gab es einmal. Ein Freundschaftstreffen war ja auch die Jubiläumsfeier. Die Vertreter vieler benachbarter und befreundeter Gehörlosenvereine waren nach Basel gekommen. Sie versammelten sich auf der Bühne und brachten der Reihe nach ihre meistens mit einem Geschenk vergoldete Gratulation vor.

Mit Trommeln und mit Pfeifen

Am Schlusse des Programms marschierten Trommler und Pfeifer in den Saal und stellten sich in strammer Ordnung auf. Dann gab der Tambour-Major das Zeichen zum «Morgenstreich». Die Trommler wirbelten die Schlegel auf die Kalbsfelle ihrer mächtigen Trommeln und die Pfeifer spitzten den Mund zum Spiel auf den Querpfeifen. Auch die Taubsten kamen so zu einem kleinen «Ohrenschmaus».
Ein flotter «Tanzreigen aus der guten alten Zeit» hatte schon gezeigt, daß sich nicht nur die jungen Damen sicher im Takte bewegen können. Als die unermüdlichen Musiker zum Tanze aufspielten, waren darum auch viele Vertreter der alten Garde dabei. Beim Twist überließen sie, wie zum Beispiel der Senior Louis Abt, allerdings den Jüngeren das Tanzfeld.
Das frohe, gemütliche Zusammensein dauerte bis zum Dämmerschein des neuen Tages. Nicht der geringste Zwischenfall hatte die Festfreude getrübt. Und ebenso friedlich zogen dann die verschiedenen Grüpplein durch die stillen Straßen heimwärts. Die Straßenkehrer waren schon an ihrer Arbeit, als man sich etwas müde, aber frohgelaunt die Hände zum Abschied schüttelte. Es war schön.

Ro.

Ferienkurs in Goldiwil, 14. — 23. September 1963

Im letzten Frühling fand ein Ferienkurs auf Meielisalp im Berner Oberland statt für ältere Gehörlose. Es waren aber so viele Anmeldungen, daß sie nicht alle berücksichtigt werden konnten. Die Taubstummenfürsorge Zürich entschloß sich, den Kurs im Herbst nochmals durchzuführen. Es gelang der Fürsorgerin, Fräulein Kronauer, in Goldiwil, in der Pension «Freudenberg», eine geeignete Stätte dafür zu finden.
Am 14. September fuhr dann das ganze Trüpplein von 17 Teilnehmerinnen, Frl. Kronauer, die Mithelferin Frl. Freihofer und ich (ich durfte auch als Mithelferin den Kurs mitmachen), bei prachtvollem Wetter nach dem schön gelegenen Goldiwil oberhalb Thun. Lauter frohe und erwartungsvolle Gesichter sah man da; ist doch ein Ferienkurs jedesmal für diese gehörlosen alten Leutchen eine sehr willkommene Abwechslung in ihrem oft sehr einsamen und grauen Alltag. Gegenseitige Teilnahme an des andern Geschick tut so gut und gibt jedem das Gefühl der Gemeinschaft wieder.

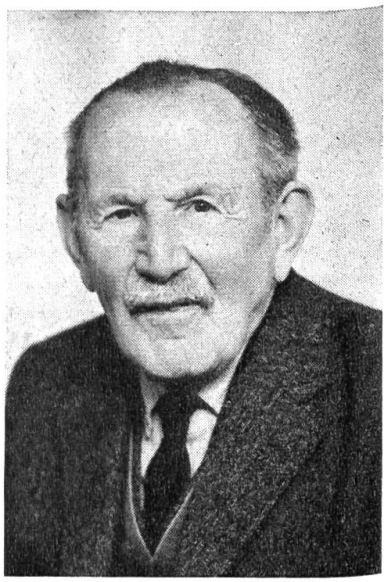
Das heimelige Haus, das hübsche Dorf, die prachtvolle Aussicht auf See und Berge, dazu noch das schöne Herbstwetter haben natürlich dazu beigetragen, daß wir uns alle vom Morgen bis zum Abend des Lebens freuen durften. Auch für das körperliche Wohl war fein gesorgt. Das Essen war reichlich und gut.
Am zweiten Sonntag kamen Herr und Frau Baumann, alt Vorsteher, von Uetendorf. Herr Baumann hielt einen Gottesdienst, umrahmt von Lichtbildern aus dem Heiligen Land. Später zeigte er uns noch wunderschöne Bilder aus dem Balkan und aus Israel.
Ein Ausflug auf den Gurnigel und an den Schwarzsee machten viel Freude. Auf dem Rückweg nach Goldiwil besuchten wir noch das Taubstummenheim Uetendorf, das ganz neu und zeitgemäß gebaut und eingerichtet ist. Man sieht, daß beim Bau die Bedürfnisse und das Wohl der Insassen voll berücksichtigt wurden.
Ein Besuch der Ausstellung von Ernst Kreidolf im Schloß Schadau in Thun und anschließend eine Seefahrt nach Spiez-Faulensee waren reiche Erlebnisse. Beides wird allen lange in schönster Erinnerung bleiben.
So gingen die Tage allzurasch vorbei, ausgefüllt mit herrlichen Spaziergängen, Vorträgen (Film und Lichtbild), Bibelstunden, Plaudern und frohem Spiel.
Wir hoffen, daß auch in Zukunft solche Ferienkurse veranstaltet werden können. Besonders für die ältere Generation sind sie eine sehr erwünschte Abwechslung.
Ich möchte diesen kleinen Bericht nicht schließen, ohne im Namen der Teilnehmer herzlich zu danken für die liebevolle Fürsorge und Hilfe, die Frl. Kronauer und Frl. Freihofer allen zuteil werden ließen. L. Trachsel

Nun auch noch Gehörknochenbanken

In den meisten Ländern gibt es sogenannte Blutbanken. Dort wird in Gefäßen menschliches Blut aufbewahrt, das man freiwilligen Blutspendern abgezapft hat. Ungezählte Schwerkranke und Verletzte konnten schon gerettet werden, indem in ihren Adern fremdes, gesundes Blut eingeführt wurde. — Aber von Gehörknochenbanken war bis jetzt nichts bekannt. Die Nachricht von dieser neuen Einrichtung kommt natürlich aus Amerika. Es bestehen heute an amerikanischen Universitäten und Spezialkliniken 19 Gehörknochenbanken. Unheilbar gehörlose Patienten haben sich bereit erklärt, daß die Ärzte die Knochenteile aus ihren Gehörorganen herausoperieren. Die Forscher wollen krankhafte Veränderungen an Gehörknochen studieren und die möglichen Ursachen herausfinden. Sie hoffen, daß es ihnen vielleicht gelingt, mit der Zeit solche Erkrankungen heilen oder verhüten zu können. Nach PI

Wir gratulieren

Am 5. Oktober 1963 konnte im Taubstummenheim Turbenthal **Otto Weber** seinen 80. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Jubilar von Herzen Gottes Segen. Möge er ihm weiterhin gute Gesundheit und noch recht viele frohe Tage schenken. Und zwischenhinein besonders schöne Erlebnisse, wie es zum Beispiel der gemeinsame Ausflug der Heiminsassen samt den Angestellten auf Rigi-Kulm am 9. Oktober war.



Otto Weber

Der Jubilar schrieb uns: «Ich bin jetzt der 80jährige Sohn des Otto Weber, Graveur in Luzern, vis-à-vis dem Löwendenkmal. Sehr viele Gehörlose kannten meinen taubstummen Vater in den Jahren 1875 bis 1886 sehr gut. Denn er war ein Gründer des Schweizerischen Taubstummenvereins.» — Dieser Verein war ein Vorgänger des heutigen Schweizerischen Gehörlosenbundes. Er hörte aber schon vor 77 Jahren zu bestehen auf. Der Jubilar war damals ein dreijähriges Büblein. Er wird sich also kaum mehr aus eigenem Erleben an den Verein erinnern können. Aber seinen Vater hat er noch in lebendiger Erinnerung. Er lebt in seinem Herzen weiter. Es muß ein lieber, guter Vater gewesen sein. Und der 80jährige ist ein treuer, dankbarer Sohn. A. R.

Schade, daß die Foto von der Geburtstagsfeier zu spät in der Druckerei eintraf. Der Verwalter hätte von der Riesentorte gerne ein großes Stück herausgeschnitten, so prächtig sah sie aus. Es lohnt sich, 80jährig zu werden, wenn man in eine solche Torte beißen kann!

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Reminiszenzen um ein goldenes Vereinsjubiläum

Es ist kein alltägliches Ereignis, daß ein Gehörlosenverein sein 50jähriges Bestehen feiern kann. Den wenigen Vereinen in unserem Land, die das fünfte Dezennium hinter sich gebracht haben, ist nun auch der «Gehörlosenbund Basel» gefolgt. Der Anlaß wurde dann am 5. Oktober auf echt baslerische Weise gefeiert. Gehörlose wissen nämlich ein gemütliches Beisammensein immer zu schätzen, und so ist an diesem Abend wohl jeder Besucher voll auf die Rechnung gekommen. Da über den Verlauf des Festes an anderer Stelle berichtet wird, sei es mir als Nichtbasler gestattet, ein wenig in den Erinnerungen zu kramen.

Es war im Jahre 1920, am 1. Schweizerischen Taubstummentag auf dem Rütli, als ich zum ersten Mal mit dem Taubstummenbund Basel Bekanntschaft machte. Papa Miescher, der sein Trüpplein Basler um einen Kopf überragte, war mir damals besonders aufgefallen. Diese respektgebietende und würdige Gestalt hielt ich anfänglich für einen Pfarrer. Miescher war gewöhnt, Gespräche und Unterhaltungen ohne Gebärden zu führen. Ganz väterlich und unauffällig sorgte er für Disziplin unter seinen Leuten.

Das war also der «Taubstummenbund Basel», den uns Eugen Sutermeister immer wieder als Vorbild hingestellt hatte. Im Jahre 1918 hatte Sutermeister ja auch den Taubstummenbund Bern nach dem Basler Beispiel ins Leben gerufen. Später entstanden noch der Taubstummenbund Burgdorf und der Taubstummenbund Biel. Diese vier Vereine veranstalteten verschiedentlich Zusammenkünfte, so auf dem Weißenstein, auf der Schynigen Platte und auf der St.-Peters-Insel. Das war dann die «Ba-Be-Bu-Bi-Gesellschaft».

Inzwischen ist der Taubstummenbund Basel 50jährig geworden und nennt sich jetzt auch «Gehörlosenbund». Manche markante Gestalt von damals hat allerdings das Zeitliche gesegnet. Aber einige konnte ich am Jubiläumsfest doch noch gesund und munter antreffen. Da ist vor allem unser L. K. Abt, der in seinen jungen Jahren eine große Anziehungskraft auf das «zarte Geschlecht» auszuüben vermochte. Wenn er aber heute trotzdem noch Junggeselle ist, so vielleicht darum, weil ihm die Wahl zur Qual wurde. Dann kommt der Schneidermeister Johann Fürst, der trotz seinen 85 Jahren noch immer kerzengerade dasteht und über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügt. Ich erinnere mich noch gut, wie vor etwa 40 Jahren auf dem Weißenstein seine beiden Buben ihren kugelrunden Vater eine abschüssige Wiese hinunterwälzten, was er sich gerne gefallen ließ. Auch Karl Fricker, der «Baslerschalk», muß unbedingt erwähnt werden, trotzdem er noch gar nicht zur ganz alten Garde gehört. Kaum der Schulbank entlassen, hielt Papa Miescher ein besonders wachsames Auge über diesen witzigen Grünschnabel, damit er nicht etwa vorzeitig entgleise, denn Fricker war schon von vornherein zum Kronprinz ausersehen und hat dann auch nach Mieschers Tod 25 Jahre lang dessen Erbe getreulich verwaltet.

Der gegenwärtige Präsident Hermann Schoop gibt sich redlich Mühe, in den Fußstapfen seiner Vorgänger zu wandeln. Er überragt seine Getreuen so ziemlich auch um einen Kopf und seine Witzigkeit dürfte im Basler Klima auch noch voll zur Reife kommen. Unsere besten Wünsche begleiten den Gehörlosenbund Basel in die Zukunft!

Fr. B.

Der Toni von Kandergrund

Schluß

Mit großer Spannung warteten die beiden Frauen nun auf die Ankunft der Elsbeth.

Ein schlimmer Bericht für Tonis Mutter

In der ersten Septemberwoche hatten die letzten Gäste das Gasthaus in Interlaken verlassen, in dem Elsbeth den Sommer durch gearbeitet hatte. Sie ging sofort nach Hause. Denn sie wollte daheim alles in Ordnung bringen vor Tonis Ankunft. Elsbeht hatte keine Ahnung, daß Toni nicht mehr auf der Alp war. Sogleich lief sie auf den Mattenhof und holte ihre Geiß. Das Tier hatte gutes Futter gehabt den Sommer durch. Es war gesund und munter. Elsbeth fragte nach ihrem Toni. Da schickte sie der Bauer zum Herrn Pfarrer. Der wisse am besten Bescheid über den Buben. Diese Antwort beunruhigte die Mutter. Daheim band sie schnell die Geiß an und lief sofort nach Kandergrund hinunter.

Der Herr Pfarrer sagte ihr sehr freundlich: «Der Toni hat das Leben auf der Alp nicht gut ertragen. Man mußte ihn hinunterbringen und zu einem guten Arzt in Pflege geben. Ich habe den Buben gleich nach Bern geschickt.»

Die Mutter erschrak sehr. Sie wollte am nächsten Tag nach Bern reisen. Denn sie wollte selber sehen, ob ihr Kind sehr krank sei.

Aber das ging nicht. Sie mußte auf die Erlaubnis des Arztes warten. Mit schwerem Herzen ging Elsbeth in ihr Hüttchen zurück. Sie vertraute ihre Sorge dem lieben Gott an.

Toni wird von seiner Angst befreit

Wenige Tage später schickte der Herr Pfarrer Tonis Mutter Bericht. Sie konnte sofort nach Bern reisen. Der Doktor wünschte ihren Besuch.

Früh am folgenden Tag zog Elsbeth aus. Um die Mittagszeit erreichte sie Bern. Bald nachher stand sie vor der Anstalt.

Man führte sie in das Wohnzimmer des Arztes. Hier empfingen sie seine Frau und die Genfer Dame mit großer Freundlichkeit. Die Dame aus Genf dachte nur noch an den armen Toni und wie sie ihm helfen könnte. Sie hatte ihr einziges Kind verloren. Darum verstand sie den Kummer der Mutter so gut. Bald kam auch der Doktor. Er holte den Toni zu der Mutter. Er führte ihn selber an der Hand ins Zimmer. Dann ließ er ihn los und ging auf die Seite.

Die Mutter lief auf ihren Toni zu und wollte seine Hand fassen. Er zog sie aber zurück. Dann drückte er sich in die Ecke und starrte ins Leere.

Die Frauen und der Arzt sahen einander traurig an. Die Mutter ging dem Knaben nach und streichelte ihn. Sie sagte immer wieder: «Toneli, Toneli. Kennst du mich denn nicht?»

Wie immer drückte Toni sich in die Wand hinein. Er machte keine Bewegung und schaute starr vor sich hin.

Da jammerte die Mutter: «Ach, Toneli, sage nur ein einziges Wort. Sieh mich nur einmal an. Toneli, hörst du mich gar nicht?» Toneli blieb unbeweglich.

Noch einmal schaute die Mutter ihn zärtlich an. Aber seine Augen blieben starr.

Da vergaß die Mutter alles um sich her. Sie fiel neben ihrem Kinde auf die Knie nieder. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Sie betete laut aus ihrem traurigen Herzen heraus:

«Ach, lieber Gott, ach, Vaterherz,
Mein Trost von so viel Jahren,
Wie läßt du mich so manchen Schmerz
Und große Angst erfahren!

Ach, Herr, wie lange willst du mein
So ganz und gar vergessen?
Wie lange soll ich traurig sein,
Mein Brot mit Tränen essen?»

Tonis Augen schauten seine Mutter an. Sie sah es nicht und fuhr mit Tränen fort zu bitten:
«Nach dir, o Herr, verlanget mich
Im Jammer dieser Erden,
Mein Gott, ich harr' und hoff' auf dich,
Laß mich nicht zuschanden werden.»

Plötzlich stürzte sich Toni auf die Mutter und schluchzte laut auf. Sie umarmte ihn, und ihre Jammertränen verwandelten sich in freudiges Weinen.

Der Doktor sagte zu den Frauen: «Es ist gewonnen, Toni wird wieder gesund.»
Jetzt öffnete der Arzt das Nebenzimmer und winkte der Elsbeth. Sie ging mit Toni dort hinein; der Doktor ließ sie eine Weile allein. Drinnen redete der Bub ganz natürlich mit seiner Mutter und fragte: «Gehen wir heim, Mutter, ins Steinhüttchen? Muß ich nicht mehr auf die Alp?»
Die Mutter beruhigte ihn und antwortete: «Ich nehme dich jetzt gleich mit heim. Da bleiben wir beieinander.»
Nach einer Weile sagte der Toni: «Aber ich muß etwas verdienen, Mutter.»
Elsbeth beruhigte ihn: «Kümmere dich jetzt nicht darum. Der liebe Gott wird schon einen Weg zeigen.» Dann erzählte sie ihm von der Geiß. Diese sei schön und fett geworden. Toni wurde nach und nach ganz lebendig.

Nach einer Stunde holte der Doktor die beiden ins Wohnzimmer zu den Frauen zurück. Toni war ganz verändert. Seine Augen schauten jetzt verständig und ernsthaft auf die Umgebung. Die Genfer Dame hatte eine unbeschreibliche Freude. Sie setzte sich zu Toni hin. Er mußte ihr von seiner Schulzeit erzählen.

Der Doktor aber winkte der Elsbeth und fragte sie: «Kannte Toni das Lied schon? Es hat ihm einen tiefen Eindruck gemacht.»
Elsbeth rief aus: «Ach du mein Gott. Viele hundert Male habe ich es an seinem Bettlein gebetet.»

Tonis großer Wunsch soll erfüllt werden

Jetzt trat die Genfer Dame heran. Sie wollte mit Elsbeth reden: «Liebe, gute Frau. Toni soll und darf nicht wieder auf die Alp. Das ist nicht gut für ihn. Wir müssen etwas anderes für ihn suchen. Hat er keine Lust zu einem Beruf? Er darf nicht körperlich anstrengend sein. Der Bub ist nicht kräftig.»
Die Mutter sagte: «Ach, ja, er hat große Lust, etwas zu lernen. Er wünschte es schon von klein auf. Aber ich darf es fast nicht sagen.»

Die Dame antwortete: «Doch, doch, gute Frau. Sagt es nur frisch heraus.»
Da berichtete die Elsbeth: «Er möchte so gern Holzschnitzer werden. Er hat viel Geschick dazu. Aber das Kost- und Lehrgeld kostet zusammen über achtzig Franken.»
Die Dame rief ganz erstaunt: «Ist das alles? Komm, mein Junge. Willst du wirklich am liebsten Holzschnitzer werden?»
Tonis Augen leuchteten, und er bejahte die Frage. Die Dame wollte ihm gerne den großen Wunsch erfüllen und die Lehre bezahlen. Sie konnte fast nicht mehr warten, um dem Toni diese Freude zu machen.

Der Doktor sagte: «Die Mutter weiß einen sehr guten Meister oben in Frutigen. Das Schnitzen ist keine anstrengende Arbeit. Die Hauptsache ist für den Toni eine kräftige Nahrung. So wird er sich bald erholen. In Frutigen ist ein gutes Gasthaus.»

Da rief die Dame: «Das übernehme ich. Morgen reisen wir. Ich gehe mit nach Frutigen. Dort besorge ich Kost und Wohnung und alles, was Toni braucht.»

Die Dame schüttelte in ihrer großen Freude der Mutter und dem Buben die Hände und ging hinaus. Sie wollte sich für die Reise nach Frutigen vorbereiten.
Das war ein schöner Tag. Toni war wieder gesund. Die Mutter war sehr glücklich.
Am folgenden Morgen reiste die kleine Gesellschaft froh und glücklich nach Frutigen. Sofort gingen sie zum Holzschnitzer. Der zeigte ihnen seine Arbeiten und seine Werkzeuge. Die Dame wollte dem Toni alles besorgen und ein schönes Buch dazu.

Der Meister sollte Toni alles gründlich lehren. Nachher gingen sie ins Gasthaus. Hier mietete die Dame ein schönes Zimmer mit einem guten Bett. Sie machte selbst mit dem Wirt den Speisezettel für jeden Wochentag.
Nun mußten die Mutter und Toni mit der Dame im Gasthaus essen. Während der Mahlzeit plauderten sie noch gemütlich zusammen. Die Dame wollte nach Genf zurückreisen. Dort kannte sie große Geschäfte, die Schnitzereien verkauften. Toni durfte seine Arbeiten dorthin schicken. Auch konnte er drei, statt nur zwei Monate beim Schnitzer lernen. Er sollte das Handwerk gut erlernen. Am Sonntag durfte er seine Mutter besuchen oder sie konnte zu Toni gehen. Elsbeth und Toni waren von Dank erfüllt. Sie konnten vor Freude fast nicht sprechen. Die Dame war auch wieder fröhlich und glücklich. Die große Hilfsbereitschaft für Toni hatte sie gesund gemacht.
Toni begann sofort seine Lehre beim Meister in Frutigen. Er machte sich mit großem Eifer und Geschick an die Arbeit. Der Schnitzer sagte nach vier Wochen zu seiner Frau: «Wenn der Toni so fortfährt, versteht er das Handwerk bald besser als ich.»

Frohe Heimkehr

Nach drei Monaten war die Lehrzeit zu Ende. Weihnachten nahte. Durch den tiefen Schnee watete Toni eines Morgens seiner Heimat zu. Er sah rund und frisch aus. Sein Herz war fröhlich, und er sang laut vor sich hin.
Plötzlich erblickte er sein Steinhüttchen. Davor stand die verschneite Tanne. Da kamen ihm die Tränen vor Freude. Er durfte für immer daheimbleiben. Die Mutter hatte ihn schon gesehen und lief ihm entgegen. Beide saßen nachher sehr glücklich nebeneinander in ihrem Häuschen. Ihre höchsten Wünsche waren erfüllt. Toni war nun Holzschnitzer und konnte seine Arbeiten daheim bei der Mutter machen. Sie hatten keine Sorgen mehr. Aus Genf kamen große Pakete mit Geschenken für sie beide. Nun konnten Toni und Elsbeth das schönste Weihnachtsfest feiern im Steinhüttchen. Die Mutter zündete die Festkerzen an. Aus den Paketen kamen Kleider und für Toni eine ganze Auswahl der schönsten Messer zum Schnitzen und ein prächtiges Buch mit Bildern. Auch für Elsbeth lagen schöne Geschenke auf dem Gabentisch.
Toni konnte nun seine Schnitzwerke nach Genf schicken. Die schönsten Gemsen und Jäger und die prächtigen Adler auf den Felsen in den Schaufenstern in Genf hatte der Toni geschnitzt; die Fremden kauften sie gerne. Wenn ihm aber eine Arbeit ganz besonders gut geraten war, schenkte er sie der guten Dame. Toni war ihr sein Leben lang von Herzen dankbar für ihre große Hilfsbereitschaft.

K. R.-Sch.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Da gab es keine Rangverkündigung und keine Preise als Auszeichnung

Bei sportlichen Wettkämpfen ist es Brauch, die Leistungen in einer Rangliste festzuhalten und die Anstrengungen der Wettkämpfer wenn möglich mit einem Preis zu belohnen. Das ist durchaus in Ordnung. Daneben sollten aber auch sportliche Veranstaltungen ohne Rangliste und Preisverteilung nicht zu kurz kommen. Dazu gehört das gemeinschaftliche Wandern, vor allem das Wandern in den Bergen.
Von einer gut gelungenen Bergwanderung erzählt das Monatsblatt des **Gehörlosen-Sportvereins Luzern.** (Für dessen kostenlose, prompte Zustellung möchte der Redaktor an dieser Stelle einmal herzlich danken. Er liest es immer gerne und mit großem Interesse.) Es nahmen 35 Personen an einer Bergwanderung über den Surenenpaß teil. Von Altdorf nach Engelberg war es ein weiter Weg. Mancher Schweißtropfen floß dabei. Aber schön soll es gewesen sein. Und da auch ihr Seelsorger, HH. Pater Brem, dabei war,

fehlte es nicht an der religiösen Weihe durch einen Gottesdienst in der Bergkapelle. Körper, Geist und Seele wurden auf dieser Bergwanderung neu gestärkt.
Übrigens hatten vor ein paar Wochen auch einige Mitglieder des **St.-Galler Gehörlosen-Sportklubs** eine gemeinsame Bergwanderung durchgeführt. Sie stiegen von der Schwägalp aus auf den Säntis. Dann wanderten sie über den «kitzligen» Lysengrat zum Rotsteinpaß und über die Meglisalp nach Wasserauen. Das ist ebenfalls eine ganz respektable Leistung gewesen.
Einen Preis haben diese Bergwanderer trotzdem alle nach Hause getragen: Von gesunder, würziger Bergluft durchlüftete Lungen. Und dazu das schöne Erlebnis der Gemeinschaft! Ro.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, könne erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau, Gehörlosenverein. Voranzeige: Sonntag, 24. November, 14 Uhr, Zusammenkunft mit Film und Wettbewerb, in der «Kettenbrücke», Aarau.
H. Zeller

Aargau. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in Bremgarten (St.-Josefs-Heim), am Sonntag, dem 10. November, um 14.15 Uhr. Predigt. Anschließend Film und Zobig. Freundliche Einladung an alle. Hans Erni, Pfarrer

Basel, Gehörlosenbund. Am Samstag, dem 9. November, um 20 Uhr, findet eine Filmvorführung über Amerika im Huttenzimmer statt. (Referent: H. von Allmen.)

Baselland, Gehörlosenverein. Freundliche Einladung zur Filmvorführung von Herrn Gstöhl, Liestal, am Sonntag, dem 17. November, um 14 Uhr, in der Gemeindestube «Zum Falken» in Liestal. Bitte um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand

Bern, Gehörlosen-Sportklub Bern. Am Samstag, dem 16. November, führt unser Sportklub ein Preiskegeln im Hotel «Bären», Wabern, von 14 bis 18 Uhr durch. Drei Schüsse à Fr. 1.—. Für das Maximum von 27 Punkten sind folgende Preise vorgesehen: eine Uhr, ein Fonduerechaud, eventuell weitere schöne Preise. Tram Nr. 9 bis Endstation Wabern. Siehe im Gehörlosenverein-Programm. Guet Holz!

Am 17. November findet ein internationales Städte-Fußballspiel Bern gegen Karlsruhe, um 10 Uhr auf dem Turnerstadion Wankdorf, statt. Tram Nr. 9 bis Guisanplatz. Zahlreiche Besucher erwartet der Vorstand

Bern. Sonntag, den 3. November, vormittags 9 Uhr in der Französischen Kirche: Gottesdienst. Anschließend Zusammenkunft in der Klubstube. Nachmittagsprogramm wird am Sonntag bekanntgegeben.

Bern, Töchtervereinigung Aarhof: Sonntag, den 17. November, nachmittags 14 Uhr. Die Bibelstunde hält Frl. Fischer, alt Lehrerin, Wabern. Anschließend Lichtbilder oder Film.

Gehörlosenverein Bern

Unterhaltungsabend am Samstag, dem 16. November, um 20 Uhr, im Kaufmännischen Vereinshaus, Zieglerstraße 20, Bern. Theater, Tombola, Tanz.

Biel. Sonntag, den 10. November, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus Farel, Oberer Quai: Gottesdienst mit Herrn Lehrer P. Mattmüller, Wabern. Tonfilm. Imbiß.

Chur, Bündner Gehörlosenverein: Sonntag, den 10. November, Herbstversammlung, vormittags um 10 Uhr, im Hotel «Alpina» in Waldhaus-Flims. Abfahrt gratis für alle Mitglieder und Gäste mit Postauto um 9.15 Uhr im Bahnhof Chur. Mittagessen bei Familie Hans Schröpfer. Nachmittags Spiele; wenn das Wetter schön ist Spaziergang. Rückfahrt um 16.00 Uhr in Waldhaus-Flims ab nach Chur. Bringe schönes Wetter und Humor mit! Der Vorstand

Herzogenbuchsee. (Zusammenkunft gemeinsam mit dem Kreis Langenthal.) Sonntag, 3. November, 14 Uhr: Gottesdienst in der Kirchkapelle. Anschließend Lichtbilder und Imbiß im «Kreuz».

Langenthal. Sonntag, 3. November: Gemeinsame Zusammenkunft mit dem Kreis Herzogenbuchsee in Herzogenbuchsee. Programm siehe dort. Auf Wunsch Reisevergütung.

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz, Gehörlosen-Sportverein Luzern. Am 10. November haben wir ein Sonderprogramm. Die Leute vom Sportverein kommen von 8 bis 10 Uhr zum Turnen in die Turnhalle vom Maihof-Schul-

haus. Auch Neumitglieder sind freundlich willkommen. Um 10.30 Uhr ist Gehörlosen-Gottesdienst für alle, im Klubsaal des Pfarreiheimes von St. Josef. Nehmen Sie den Bus 1 ab Bahnhof Luzern bis Haltestelle Schloßberg! Der Gottesdienst im Klubsaal ist ein Versuch. Er soll den Sportlern das Turnen ermöglichen, wobei auch den Siebenschläfern gedient sein mag!
Sportprogramm am Nachmittag siehe im «Komm mach mit». Für alle aber ergeht die Einladung, zum Basar nach St. Klemens zu kommen, um sich dort in den romantischen Festwirtschaften ein Mittag- oder Nachtessen servieren zu lassen. Der Abend ist toll. Die Studenten spielen lustige Theater und es wird ein großer Rummel sein. Kommt alle und seht, wie die Hörenden sich munter unterhalten können. Der Basar geht vom 8. November bis 11. November abends — und nachts. P. Brem

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz, Gehörlosen-Sportverein Luzern. Donnerstag, 14. November, um 20 Uhr, Spielabend in unserem Klublokal (Pfarreiheim St. Josef, Maihof). Die schönen neuen Spiele werden ausgiebig benutzt. Kommt und erlebt einen frohen gemeinschaftlichen Spielabend. Leitung: Frl. H. Balmer.

Solothurn. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 10. November in der Kapelle St.-Anna-Hof, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16.00 heilige Messe mit Predigt und Kommunion.

Solothurn. Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst am Sonntag, 10. November, 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche.

St. Gallen, Gehörlosenbund: Sonntag, den 10. November 1963, findet wieder eine Versammlung im Restaurant «Kaufleuten» statt. Herr Robert Frei aus Bülach wird uns Filme vorführen. Er hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Kommt bitte alle und bringt auch Freunde mit. Beginn: Punkt 14.30 Uhr.
Der Vorstand

Werdenberg und Umgebung, Gehörlosenverein. Aus Gesundheitsrücksichten und wegen Abwesenheit der Präsidentin fällt die Versammlung vom 17. November aus. Dafür freie Zusammenkunft. Treffpunkt 14 Uhr bei der «Traube» in Buchs. Besichtigung der neuen Sekundarschule und anschließend gemütlicher «Höck».

Winterthur, Gehörlosenverein. Mitteilung an die Kegelfreunde: Leider ist der 10. November besetzt, neues Datum 1. Dezember. — Voranzeige: Lichtbildervortrag über den Schwarzen Erdteil von Herrn Heldstab, am 24. November 1963.
Der Vorstand

Zürich, Bildungskommission. Samstag, 2. November: Filmvorführung (Bircher). Samstag, 9. November: Vortrag «Bodensee, deutsches Ufer» (Herr Hintermann). Samstag, 16. November: Lichtbildervortrag (Herr Alfr. Spühler). Sonntag, 17. November: Kegeln von 15 bis 18 Uhr im Restaurant «Neu-Klösterli» beim Zoo.

Schweizerischer Gehörlosenbund

Freundliche Einladung zur **Vorstandssitzung** des SGB am 10. November 1963, 10.15 Uhr, im Restaurant «Bürgerhaus» an der Neuengasse 25 in Bern.

Traktanden:

1. Begrüßung
2. Berichterstattung
3. Mitteilungen
4. Rapport von der Delegiertenversammlung in Solothurn, vom 24. März 1963
5. Rapporte von den Jahresversammlungen der SVTGH und ASASM
6 Ferienheim in Rovio
7. Orientierung für die nächste Delegiertenversammlung vom 8. März 1964 in Bern
8. Verschiedenes

Bildungskommission Zürich

Sprachpflegekurs (Beginn 19.30 Uhr in der Kant. Taubstummenanstalt Zürich): 5. November, 12. November und 19. November.

Kochkurs: (19.30 Uhr in der Kant. Taubstummenanstalt Zürich. Die Zeit wird nach dem ersten Kursabend vereinbart.) 28. November, 5. Dezember, 12. Dezember, 19. Dezember, 9. Januar 1964, 16. Januar. Aus Rücksicht auf die Speicheldrüsen kann das Programm hier nicht veröffentlicht werden!
Zahlreich sind die Anmeldungen für die verschiedenen Veranstaltungen eingegangen. Ich möchte allen jenen danken, die den Anmeldetermin eingehalten haben.

Mit freundlichen Grüßen R. Ammann

Der Schweizerische Gehörlosen-Taschenkalender 1964 ist erschienen und kann bei den Vereinsvorständen oder bei J. L. Hehlen, Seftigenstraße Nr. 95, zum Preis von Fr. 2.90 bezogen werden. In diesem Falle sende man den Betrag von Franken 3.10 (inklusive Porto) auf Einzahlungsschein III 15777, Schweizerischer Gehörlosenbund Bern, ein.